

gewisse Unbequemlichkeiten bietende Lösung, weil an der besagten Stelle Niveauunterschiede bestehen, könnte auch in der Weise modifiziert werden, daß man für die Ausfahrt eine Stelle wählen würde, die mitten zwischen dem Breiten Weg und der Straße am Bahnhofsprag liegt.

*

Es war der Schriftleitung von „Rund um Bremen“ bereits seit längerer Zeit bekannt, daß die Direktion der Bremer Straßenbahn ursprünglich plante, den Nordfödring nicht in Form der jetzt gewählten Acht, sondern im Sinne der von Herrn Johs. Brandt skizzierten Weise verkehren zu lassen. Dies geht auch aus dem Briefe hervor, den die Direktion der Bremer Straßenbahn an Herrn Brandt sandte, in dem sie folgendes ausführte:

Wir haben mit Interesse Ihre Ausführungen über die Linienführung des Nordfödringes gelesen und sind mit Ihnen einer Meinung, daß die Linienführung zweckmäßig in Kreis- und nicht in Achtform erfolgt wäre. Die Achtform wäre auch nicht gewählt worden, wenn die Möglichkeit bestände, von der Neustadt kommend, über Brill und Georgstraße mit der Bahn in den Breiten Weg, Richtung Findorffstraße—Hemmstraße, einzubiegen. Dann würde auch für die Fahrt Richtung Neustadt—Markt—Bahnhof—Bürgerpark der Weg über die Gustav-Deetjen-Allee gewählt worden sein. Den Bewohnern des sog. Weidedammviertels wäre die Linienführung, um zum Bahnhof und Markt zu gelangen, über Holler—Gustav-Deetjen-Allee lieber gewesen als der Weg über die Hemmstraße. Diese Linienführung verbietet sich aber aus dem Grunde, weil — wie schon erwähnt — nicht die Möglichkeit besteht, mit der Bahn, von der Neustadt kommend, an der Georgstraße in den Breiten Weg, Richtung Findorffviertel, einzubiegen.

Eine Regulierung des Breiten Wegs zwischen Georgstraße und Kaufmannsmühlencamp ist schon seit vielen Jahren geplant. Der Breiten Weg hat auf diesem Streckenabschnitt nur eine einseitige Fahrbahn für Fuhrwerk. Als im Frühjahr 1920 die Gleise auf diesem Streckenabschnitt erneuert wurden, erfolgte die Neuverlegung so, daß bei einer späteren Verbreiterung der Fahrbahn auf 10 Meter die Gleise genau in der Mitte liegen. Wenn diese Verbreiterung erfolgt und gleichzeitig, wie beabsichtigt, die Ein- und Ausfahrt zum und vom Hauptgüterbahnhof weiter nach dem Städtischen Museum hin verlegt wird, besteht die Möglichkeit, an dieser Stelle ein Gleisdreieck zu verlegen, um von der Georgstraße aus in beiden Richtungen in den Breiten Weg hineinfahren zu können. Sobald die Regulierung des Breiten Wegs und die Anschnidung der Ecke Breiten Weg/Georgstraße in der eben skizzierten Form erfolgt, kann ohne weiteres dem Nordfödring anstatt der Achtform die Ringform gegeben werden.

Die Inbetriebnahme des Nordfödrings ist am 17. Juli erfolgt. Gleichzeitig mit der Inbetriebnahme des Nordfödrings, welcher die Liniennummerbezeichnung 5/6 erhält — Linie 5 für die Richtung, von der Neustadt kommend, über den Markt und Linie 6, von der Neustadt kommend, über den Brill — ist eine Linie 15 eingerichtet, von der Rathenaufstraße/Ecke Pappelstraße über Markt—Bahnhof—Findorffstraße zur Hemmstraße und eine Linie 16, von der Meterstraße/Ecke Pappelstraße über Brill—Bahnhof—Kaiser Friedrich—Straße zur Kaufmannstraße. Diese beiden Linien nehmen in beiden Richtungen denselben Weg. Die Linie 9 ist von diesem Tage an fortgefallen.

Außerdem ist gleichzeitig mit Inbetriebnahme des Nordfödrings und der Linien 15 und 16 die Linie 10 zwischen Elisabethstraße (später Waller Ring) über Bahnhof—Dobben—Steintor—Am Schwarzen Meer und Hastvedter Heerstraße bis zur Kirchbachstraße geführt.

Aus der Vereinsarbeit

Eintrittsgeld für die Besichtigung des alten und des neuen Rathauses. Wie unseren Lesern bekannt sein dürfte, hatte sich die Kleinhandelskammer in Gemeinschaft mit dem Fremdenverkehrsverein und dem Vorortverkehrsverein an die Rathausverwaltung gewandt, um eine Ermäßigung der Gebühren für die Rathausbesichtigung und eine günstigere Gestaltung der Besichtigungszeiten zu erlangen. Die Rathausverwaltung ist dem Antrage etwas entgegengekommen, doch haben sich die genannten drei Korporationen damit noch nicht zufrieden geben können, sondern haben jetzt erneut beantragt, für Erwachsene 30 Pf., für Gesellschaften nach vorheriger Anmeldung 20 Pf. und für Schulen, ebenfalls nach vorheriger Anmeldung, 10 Pf. an Eintrittsgeld für beide Häuser einschließlich Garderobengeld zu erheben. Auch wegen der Besichtigungszeiten muß noch ein größeres Entgegenkommen gezeigt werden. Leider ist noch keine Antwort darüber erfolgt, daß die Gebühr von 20 Pf. für die Besichtigung der Ratskellerräume wegfällt. Auch das haben wir erneut beantragt.

Autobus-Linie Binnenort—Vegeesack. Bei der in letzter Nr. veröffentlichten Bemerkung, daß die am 9. Mai eingefetzten Frühwagen einigermaßen besetzt gewesen seien, ist leider ein Irrtum unterlaufen, denn die Direktion der Bremer Vorortbusgesellschaft teilt uns mit, daß beide Frühwagen nach den Verkehrszählungen durchschnittlich von nicht mehr als drei Fahrgästen besetzt wurden. Danach müssen wir also unser Einverständnis mit der Streichung der Frühfahrten erklären.

Sonntagsrückfahrkarten nach Walsrode und Fallingb. Hofel. Auf Anregung des Herrn Landrats in Verden hat sich der Vorortverkehrsverein dafür eingesetzt, daß direkte Sonntagskarten von Bremen über Verden nach Walsrode und Fallingb. Hofel aufgelegt werden. Die Kleinbahn Verden—Walsrode steht der Angelegenheit sympathisch gegenüber und desgleichen das Landeskleinbahnamt der Provinz Hannover.

Die Neugeburt des Mittelalters

Ein mittelalterlicher Stadtteil in Bremen wiedererrichtet

Von Ellis C. Frankl

Am 2. Juni, dem Geburtstage des Generalkonsuls Dr. Roselius, der die neue Böttcherstraße in Bremen eröffnen ließ, ist das bisher noch nicht fertige Paula Becker-Moderjohn-Haus feierlich seiner Bestimmung übergeben worden.

Die alte Hansestadt Bremen ist um eine hervorragende Sektionswürdigkeit reicher geworden, an der künftighin Besucher des In- und Auslandes nicht ohne Bewunderung werden vorübergehen können. Architekten, Künstlern und Kunstgewerblern aber bietet sie eine Fülle interessanter Einzelheiten, die befruchtend auf die zukünftige Gestaltung und Erhaltung alter Städtebilder einwirken wird.

In nächster Nähe von Bremens Wahrzeichen, dem Roland und dem alten Rathaus ist ein Stückchen bremischen Mittelalters zu neuem Leben erwacht: die Böttcherstraße. Großherziges Mäzenatentum hat im Verein mit tiefwurzelnder Heimatliebe und künstlerischer Schaffensfreude ein Denkmal errichtet, das im Zusammenschaffen von Altem und Neuem Vergangenes und Künftiges verbindet. Ein Werk, das den Zauber von Bremens großer Vergangenheit wieder belebt, die uns in feinen Mauern auf Schritt und Tritt vor Augen steht und uns zur Bewunderung für die Leistungen des Mittelalters hinreißt.

Die neue-alte Böttcherstraße besteht aus einem Komplex von Baulichkeiten, die im Laufe der letzten Jahre von dem Bremer Kaufmann und Generalkonsul Dr. h. c. Ludwig Roselius aufgeführt worden sind. Es würde über den Rahmen dieser Ausführungen hinausgehen, die Geschichte der Böttcherstraße hier aufzuzeichnen. Beschränken wir uns deshalb



darauf, die Stadt in der Stadt, den Platz um Koselius-Haus und St. Petri-Haus einer Besichtigung zu unterziehen.

Da muß zuerst das Koselius-Haus genannt werden, das als die Keimzelle der anderen Bauten anzusehen ist. Zuerst Kontorhaus, beherbergte es nachher niederländische Altstädter und Sehenswürdigkeiten und den „Niederfachsenalub“. Neben dem Koselius-Haus entstand dann aus Bausteinen alter Gebäude die Bremen-Amerika-Bank mit ihren schönen, ragenden Giebeln und in der Verlängerung zur Martinistraße eine Häuserfront in ähnlichem Stil, — moderner Niedersachsenstil, der auch bei den letzten, jetzt fertiggestellten Bauten zum größten Teil Anwendung fand. Die neuen Häuser, die das Straßensbild zu einem Ganzen abschließen, dienen verschiedenen Zwecken. Architektonisch sind sie in einheitlicher Idee zusammengehalten, mit Ausnahme des linksseitigen Hoetger-Hauses, von dem im Folgenden noch die Rede sein wird. Das mit einem schönen und eigenartigen Treppengiebel geschmückte Eckhaus erhielt den Namen „Hag-Haus“. Das Innere beherbergt neben den Propagandaräumen der Kaffe-Handels-Aktien-Gesellschaft (Kaffee Hag) eine Reihe von Ausstellungsräumen und Vortragssälen, in denen in erster Linie niederdeutsche Art gepflegt werden soll. Ebenso ein niederländisches Museum. Daran anschließend befindet sich das „Flett“, ein niederländisches Bier- und Speisehaus, das in origineller, heimatlicher Weise ausgestattet wurde. Die Wände bedecken alte, bunte Fayencen, auf einem rings um den Saal laufenden Aufbau ist eine reichhaltige Sammlung von Tintellern und Krügen zusammengetragen. Das Originalste aber sind die von der Decke herabhängenden Beleuchtungskörper, die als zwei riesige, niederländische Hochzeitskränze ausgebildet sind. Auf ihren Rändern stehen große Figuren in niederländischer Tracht, welche die Leuchtschalen halten. An der Straßenseite führt ein Arkadengang zum St. Petri-Fischhaus, dessen Giebel mit den hohen, gotischen Fenstern ausgesprochenen Kirchencharakter trägt. Wie verlautet, ist bei dem Entwurf dieses Hauses einer alten Überlieferung Rechnung getragen worden. Blickt man von hier aus durch die Gasse in der Richtung des Marktes, so bietet sich dem Auge ein zwar verzerrtes, aber unverfälschtes Bild mittelalterlicher Städtebaukunst. Der alte Giebel des Koselius-Hauses, der Arkadengang mit den altertümlichen Schaufenstern, Giebel und Dächer der Neubauten, dahinter der ein wenig geneigte Turm der Lieb-Frauen-Kirche, ein Bild, wie man es in den beschaulichen, friedatmenden Winkeln alter Städte immer wieder findet. Das Petri-Haus mit seinen Beleuchtungskörpern, den „Delfter“-Bilderwandfliesen, den eigenartigen Tischen und Stühlen ist eine sehenswerte niederländische Gaststätte.

Die linke Seite der Straße nimmt das Hoetger-Haus ein, das mit seiner fremdartig anmutenden Überbrückung an den Giebel des „Hag-Hauses“ knüpft. Träumen wir eben noch im Zauber mittelalterlicher Städteherrlichkeit unter Arkaden und patinaüberzogenen Kupferdächern, alten trauten Winkeln und Nischen, so werden wir beim Anblick dieses Bauwerkes jäh aus der Vergangenheit in die immer zu Zerstörung und Wiederaufbau neigende Neuzeit versetzt. Das Haus ist aus einer Reihe alter Bauten, die zum Teil mit in das neue hineingebaut

wurden, und unter Verwendung alten Materials errichtet. Das Haus ist den Künsten gewidmet und trägt zum Angedenken den Namen der verstorbenen Worpssweder Malerin Paula Becker-Moderjohn. Sein Erbauer ist Bernhard Hoetger, ebenfalls der Worpssweder Künstlerkolonie angehörend. Er gilt als eine eigenwillige, alle bestehenden Formen verneinende Künstlergestalt neuerer Richtung. Hoetger wollte hier etwas ganz Besonderes schaffen, ob es ihm gelungen ist, bleibt dem Urteil unserer Nachfahren überlassen.

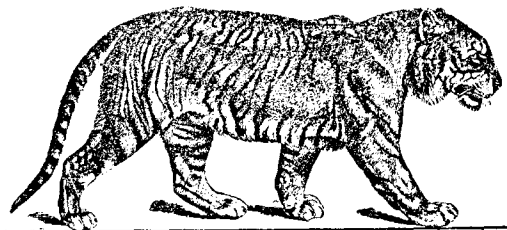
Der neben dem Kuppelbau angebrachte Stein mit dem Bremer Wappen stammt aus dem 15. Jahrhundert und ist eine Stiftung des Bremer Kaufmanns Robert Rickmers. Im Innenhof hat Hoetger einen Brunnen geschaffen, der die „Bremer Stadtmusikanten“ in origineller Form darstellt. Die Räume sind, wie oben bemerkt, der Werkkunst gewidmet, die hier eine Heimstatt gefunden hat.

Das Innere des Paula Becker-Moderjohn-Hauses gleicht dem Äußeren in bezug auf architektonische Einzelheiten. Vorkasse und Ausgang zum Saal wirken in farblicher und baulicher Hinsicht äußerst eigenartig und fessam. Vorsprünge wechseln mit Einbuchtungen, Klinker mit bunten Glas-Bausteinen. Überall tritt Hoetgers Idee, das Alte umzuwerfen und Neues zu schaffen, zutage.

Man mag über die beiden im krassen Gegensatz zueinander stehenden Seiten der neuen Böttcherstraße denken wie man will, Bremen ist um eine Sehenswürdigkeit reicher geworden und alle Besucher der Hansestadt werden nicht umhin können, festzustellen, daß der alte Hanseatengeist, der nicht aufgehört hat, Neues zu schaffen, daneben aber auch nicht vergessen hat, das Alte zu ehren, hier wieder ein glänzendes Beispiel seiner Kraft in die Tat umsetzte. RDB.

Aus der Umgegend

Harpstedt. Vom 17. Juli ab ist die Sonntagspätverbindung nach Bremen bedeutend gebeevert. Bislang kamen die Fahrgäste aus Harpstedt, Heiligenrode usw. mit dem letzten Kleinbahnzuge in Delmenhorst zum Anschluß an den Reichsbahnzug P 47 an. Dieser Zug, der von Wildeshausen bis Bremen durchfährt, war fast regelmäßig derart besetzt, daß die Fahrgäste der Kleinbahn wenig oder gar keinen Platz fanden. In Zusammenarbeit mit der Reichsbahndirektion Oldenburg ist nun vom 17. Juli an folgende Regelung getroffen: Die Reichsbahn läßt ihren Zug P 53 S, Gruppenbüren—Bremen, 16 Minuten später verkehren und führt diesen in Delmenhorst auf Bahnsteig 1 ein, also direkt neben dem Kleinbahnbahnsteig. Der letzte Sonntagszug Harpstedt—Delmenhorst verkehrt vom gleichen Tage ab 6 Minuten früher und hat somit Anschluß an den genannten Reichsbahnzug. Kleinbahnfahrgäste können also in Delmenhorst auf demselben Bahnsteig aus- und einsteigen.



H. Stracke

Bremen, Am Wall 131 - Tel. Roland 5706

Gegründet 1896

Pelze

Kostüme

Mäntel

